

Gaunshote

Somburger Tageblatt.

Anzeiger für Bad Somburg v. d. Höhe

Der Taunusbote erscheint täglich außer an Sonn- und Feiertagen.

Vierteljahrspreis für Somburg einschließlich Bringerlohn Mk. 2.50 bei der Post Mk. 2.25 einschließlich Bestellgebühr

Wochenkarten 20 Pfg. Einzelne Nummern 10 Pfg.

Separate kosten die fünfjährige alte Zeile 15 Pfg., im Reklamenteil 30 Pfg.

Der Anzeigenteil des Taunusbotes wird in Somburg am Kirchhof auf Plakatskästen ausgehängt.

Dem Taunusbote werden folgende Gratisbeilagen beigegeben:

Jeden Samstag: Illust. Unterhaltungsblatt

Mittwochs: alle 14 Tage abwechselnd: „Mittelungen über Land- und Hauswirtschaft“ oder „Lustige Welt“

Die Ausgabe der Zeitung erfolgt: 3 Uhr nachm.

Abonnements im Wohnungs-Anzeiger nach Abereinkunft.

Redaktion und Expedition: Judenstr. 1, Telephon Nr. 9

Bad Somburg, 1. Mai.

Lehte Viertel des ersten Kriegsjahres ist verstrichen und immer ist es noch zu früh, das Ergebnis des großen Kampfes zu betrachten. Wir wissen nicht, wenn uns ein Ende bevorsteht, wir wissen auch nicht was es bringen wird, nur soviel wissen wir, daß der Sieg über die Feinde sicher ist. Die Wochen waren von einer Ruhe begleitet, die man im Kriege kaum für möglich gehalten hätte, und erst die jüngsten Tage haben Veränderung herbeigeführt. Eine gewaltige Wende, die die Stellungen unserer Truppen festigte, die den Feinden neue Beweise ihrer Tapferkeit, deutschen Mutes und deutscher Schlagkraft gab. Auf dem östlichen Kriegsschauplatz haben sich noch keine sehr großen Ereignisse zugetragen. Immerhin ist ein Vorstoß in der Gegend von Suwalki gut gelungen und dem Feind ziemlichen Schaden verursacht, und bei Kalwarja und südlich russische Annehmungen unter Verlusten für den Feind gescheitert. Unsere Vortruppen der 1. Armee im nordwestlichen Rußland haben sich an die Eisenbahnlinie Dünaburg-Libau geschoben.

In den Karpathen ist auf beiden Seiten keine neue Offensive noch nicht eingetreten, jedoch haben die Russen so empfindliche Verluste erlitten, daß sie eine Umgruppierung ihrer Truppen vornehmen mußten, um ihre bedrohten Stellungen zu decken, und in der Zwischenzeit sind auch bemüht, Verstärkungen heranzuziehen, um die fürchtbaren Lücken auszufüllen, die ihnen ihre vergeblichen Angriffsvorhaben verursacht haben. Den Gegensatz dazu bildet die Front, wo deutscherseits bei Ypern eine Offensive eingeleitet worden ist, die erschütternd den Feind überrascht hat. Die Ueberstreichung des Westkanals und die Behauptung des Westkanals in jener Gegend ist ein bedeutend militärischer Erfolg, der als solcher auch dem neutralen Ausland angeprochen werden kann, sogar auch englische Blätter, die in letzter Zeit gegen die Regierung zum Teil eine sehr scharfe Sprache führten, räumen ein, daß der deutsche Erfolg nicht zu unterschätzen ist. An den anderen Teilen des westlichen Kriegsschauplatzes ist der Gegner nicht vorgegangen, alle seine Angriffe wurden zurückgewiesen, und wir haben an verschiedenen Stellen ganz bedeutend an Boden gewonnen.

Ein glänzender Waffenerfolg haben in der Woche auch unsere Verbündeten im Osten erzielt, der vereinigte Angriff der Verbündeten zu Wasser und zu Lande ist zurückgewiesen worden. Mit großen Mitteln hatten die Feinde diesmal die Unternehmung vorbereitet, und große Hoffnungen gesetzt, hatten nicht bedacht, daß sich die Türken auf den rechten warmen Empfang gerichtet haben. Die Landungsmannschaften wurden ins Meer zurückgedrängt, wo viele umkamen. Mehrere Kriegsschiffe und andere Fahrzeuge wurden schwere Beschädigungen.

Die große Sorge macht den Alliierten die Frage, wie sie sich der viel erwähnten Stille erwehren könnten, denen man unseren Angriff bei Ypern im Wesentlichen zuschreiben kann. Es hat sich über die Verwendung der Gasbomben ein großes Geschrei erhoben, deutsche „Barbar“ drängt sich in den Vordergrund. Vergißt man im feindlichen Ausland, daß gegen uns während des ganzen Krieges Giftgas mit giftigen Gasen verwendet wurde, Gaschiffe die Erbitterung erregten? Ist es unrecht, wenn wir uns mit den besten Mitteln in verstärkter und verbesserter Weise verteidigen? Das könnte unsern Feinden einleuchten, die es für recht finden, daß wir uns nicht in das Horn der vielgepöbelten Menschlichkeit blasen, denn sie haben die geringsten Pflichten mißachtet. Oder ist es nicht menschlich, wenn man 68 Millionen Menschen aushungern möchte, ist es menschlich, offene, unverteidigte Städte mit friedlichen Bürgern Bomben zu werfen? Wir lassen uns nicht nach Völkerecht und Haager Konvention absichtlich unberührt und betonen nur die Menschlichkeit. Ist überhaupt der ganze Krieg menschlich, oder ist das Sägerfleisch eine Eigenschaft der Raubtiere. Freilich, möchte man im feindlichen Ausland gern wissen, daß Deutschland in K o t w e h r ist,

um mit gleichen Mitteln arbeiten muß wie seine Feinde, sollte es nicht erliegen. Tragen wir den Namen „Barbaren“ mit Stolz, die Weltgeschichte wird auch über die Kriegsführung im jehigen Ringen zu Gericht sitzen.

Neben den Vorgängen auf den Kriegsschauplätzen gab es auch anderwärts interessante Dinge. Die Dreierbündnisse, die nach und nach zu der Einsicht gebracht wurden, daß sie trotz aller Anstrengungen nicht gegen unsere Truppen aufkommen können, versuchen immer und immer wieder bei Neutralen Hilfe und Rettung. Bulgarien und Italien sind viel umworben, doch sie lehnen nach wie vor höflich aber bestimmt ab.

Die Lage im fernen Osten, im gelben Lande, ist noch nicht klar. Japan nützt die Konjunktur des Weltkrieges aus und versucht zu holen, was es nur kann. Es stellt an China ganz unerhörte Forderungen im Gebiet der Eisenbahnkonzessionen und schert sich den Teufel um die englischen Verträge. Daß Japan Ernst macht, zeigen die Beschleunigungen im Bau von Dreadnoughts. Und England muß zuschauen und kann nichts machen, daselbst England, das sich Japan zur Hilfe holte gegen das Deutschland, von dem es so „barbarisch“ geschlagen wird. Wie ist doch das bekannte Bild vom Fischmarkt? „Siebe- und saule Fische.“ N.

Der gestrige Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 30. April, vormittags. (W. B. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz:
An der Küste herrschte rege feindliche Tätigkeit. Fliegerbomben richteten in Ostende nur unerheblichen Schaden an Häusern an. Die Festung Dünkirchen wurde gestern von uns unter Artilleriefeuer genommen. — In Flandern verlief der Tag ohne besondere Ereignisse. Nachts griff der Feind zwischen Steenstraete und Het Sas an. Das Geschütz dauerte noch an. Die Brückenköpfe auf dem westlichen Kanal, nördlich von Ypern, versuchten Juaven und Turkos unseren rechten Flügel anzugreifen; ihr Angriff brach in unserem Feuer zusammen.

In der Champagne nördlich von Le Mesnil konnten die Feinde nichts von der ihnen vorgestern entziffenen Stellung wiedergewinnen. Die 1000 Meter breite und 300 Meter tiefe Befestigungsgruppe ist von uns in ihrem vollen Umfang ausgebaut und wird gehalten.

In den Argonnen erstürmten unsere Truppen nördlich von Le Four de Paris einen feindlichen Schützengraben, nahmen 1 Offizier, 30 Mann gefangen und hielten das eroberte Gelände gegen mehrfache feindliche Gegenangriffe. Bei Cornay, am Ostrand der Argonnen stürzte ein feindliches Flugzeug ab; die Insassen sind tot.

Zwischen Maas und Mosel griffen die Franzosen gestern die von uns eroberte Stellung auf den Maashöhen erfolglos an. Auch nördlich von Flirey scheiterte ein feindlicher Angriff unter starken Verlusten. Bei den Kämpfen auf den Maashöhen vom 24.—28. April haben die Franzosen allein an Gefangenen 43 Offiziere, darunter 3 Regimentskommandeure und rund 4000 Mann verloren.

Die Küstenfestung Harwich an der englischen Ostküste wurde heute Nacht mit Bomben belegt.

Ostlicher Kriegsschauplatz:
Die Vortruppen unserer am nordwestlichen Rußland operierenden Streikräfte haben gestern in breiter Front die Eisenbahnlinie Dünaburg-Libau erreicht. Erstinsten Widerstand versuchten die in jener Gegend vorhandenen russischen Truppen, unter denen sich auch die Reste der Teilnehmer am Raubzug gegen Nemel befinden, bisher nirgends zu leisten.

Gegenwärtig sind Gefechte bei Szawlki im Gange.
Bei Kalwarja scheiterten größere russische Angriffe unter starken Verlusten. 5 Offiziere und 500 Russen fielen unverwundet in unsere Hand. Auch weiter südlich zwischen Kalwarja und Augustow mißglückten russische Vorstöße.

London, 30. April. (W. B. Nichtamtlich.) (Reutermeldung.) Ein deutsches Luftschiff überflog Bury St. Edmund und warf mehrere Bomben ab. 2 Häuser gerieten in Brand.

Bei Ypern.

Die Städtgasse.

Rotterdam, 30. April. (T. U.) Das englische Kriegsministerium erläßt einen dringenden Aufruf an alle Familien, Respiratoren zum Schutze der englischen Truppen anzufertigen. Eine Anweisung, wie solche herzustellen sind, wird zur gleichen Zeit verbreitet.

Englischer Bericht.

London, 30. April. (W. B. Nichtamtlich.) Der „englische Augenzeuge“ sagt in seinem Berichte über die Schlacht von Ypern: Der Angriff der Deutschen war keineswegs unerwartet gekommen, da bereits einige Tage zuvor Truppenbewegungen hinter der deutschen Front wahrgenommen worden waren. Der Plan war, plötzlich einen heftigen Angriff in südwestlicher Richtung zu unternehmen, der die Deutschen in Stand setzen sollte, die Uebergänge über den Kanal südlich von Birchoote zu nehmen und die Stellung hinter dem linken Flügel der Engländer zu erreichen, von wo sie Ypern bedrohen könnten. Die überrumpelte Artillerie eröffnete das Feuer auf einen kurzen Abstand und hielt den Sturm auf. Aus Ypern kam schnell Hilfe. Die Offiziere führten die Mannschaften auf eigene Initiative gegen den aufmarschierenden Feind. Als der Abend anbrach wurde das Gefecht bei Mondschein fortgesetzt.

Französischer Bericht.

Paris, 30. April. (W. B. Nichtamtlich.) Amtlicher Bericht vom 30. April nachm. Nördlich Ypern im Gebiete von Steenstraete rückten wir vor. Reims erhielt 500 Granaten; viele davon stellten Häuser in Brand, aber es gelang uns, die Brände einzudämmen. In der Champagne bombardierte der Feind Ambulancen und verletzte einen Arzt. Deutsche Kriegsschiffe wurden an der belgischen Küste gemeldet. Dünkirchen erhielt gestern 19 großkalibrige Geschosse; 20 Personen wurden getötet, 45 verwundet, mehrere Häuser zerstört.

Dünkirchen.

Ypern, 30. April. (W. B. Nichtamtlich.) Der „Republican“ meldet aus Dünkirchen: Drei „Tauben“ überflogen gestern um 6, 1 und 2 Uhr Dünkirchen und warfen Bomben ab, die Sachschaden anrichteten.

Belfort.

Basel, 30. April. (T. U.) Der ehemals in der Pariser Usine Farman als Pilot angestellte Alfonso Rodriguez, ein Argentinier von Geburt, ist über Belfort in die Schweiz gereist und hat der National-Zeitung über seine Reise interessante Angaben gemacht. Am Samstag abend befand sich Rodriguez in Belfort. Um 10 Uhr 30 nachts warf der zur deutschen Armee übergetretene ehemalige französische Flieger Charles Warnier, geboren in Montbeliard, der von früher her die Verhältnisse in Belfort gut kannte, auf das Arsenal dort 4 Bomben ab. Zwei Schildwachen wurden sofort getötet. Der linke Flügel und die ganze hintere Seite des Gebäudes wurde zertrümmert. Das Dach ist eingeschlagen, die Pulverkammer explodierte. 10 Personen wurden schwer, 7 leicht verletzt. Eine 42jährige Dame ist tot. Am Sonntag in der Frühe überflog Warnier Montbeliard bis in die Nähe von Arincourt. Er ließ eine Bombe fallen, auf das Fabrikgleise der Geschosshalle in Montbeliard, das die Fabr. mit der Eisenbahn verbindet. In Montbeliard ist in Maueranschlägen eine Belohnung von 5000 Francs für denjenigen ausgesetzt, der des Fliegers habhaft werden kann.

Ypern, 30. April. (W. B. Nichtamtlich.) „Ypern Republican“ meldet aus Belfort: Gestern Morgen überflogen drei Tauben Belfort und warfen 12 Bomben ab, welche nur einige Dächer beschädigten und Fenster zertrümmerten. Vier Arbeiter wurden leicht verletzt.

Basel, 30. April. (W. B. Nichtamtlich.) Die „Nationalzeitung“ meldet über den Erfolg des jüngsten deutschen Fluges über Belfort: In Petit Fontaines geriet ein großes Landgut, in dem Militär einquartiert war, in Brand. Ansehnliche Bestände an Vieh und Heu sind zu Grunde gegangen. Man nimmt an, daß eine Fliegerbombe Ursache des Brandes war, wenigstens verbietet die Zensur in Belfort ein-

gehende Mitteilungen über die Entstehungsursache.

Fliegerbomben auf englische Städte.

London, 30. April. (W. B. Nichtamtlich.) Reutermeldung. Ein Luftschiff oder Flugzeug warf heute früh Brandbomben über Ipswich und Whitton ab. Drei Häuser wurden zerstört; Menschen sind nicht umgekommen. (Ipswich, die Hauptstadt der gleichnamigen Grafschaft an der englischen Südküste, hat einen bedeutenden Hafen mit ausgedehnten Docksanlagen. D. Schriftl.)

London, 30. April. (W. B. Nichtamtlich.) Meld. des Reut. Bur. Von mehreren Bomben, die durch feindliche Flieger auf Ipswich abgeworfen wurden, fiel eine auf das Dach eines Hauses, in dem eine Familie von drei Personen wohnte. Die Bombe fiel in das Schlafzimmer der 12jährigen Tochter, die jedoch mit dem Leben davontam. Das Haus und die beiden Nachbargebäude gerieten in Brand und wurden zerstört. In Bury St. Edmunds gerieten ebenfalls drei Häuser in Brand.

Englische Verluste.

London, 30. April. (W. B. Nichtamtlich.) Meld. des Reut. Bur. Die heute veröffentlichte Liste von 13 Offizieren des britischen Expeditionskorps im Mittelmeer, die verwundet sind, enthält auch die Namen von zwei Generalmajoren, deren einer seinen Verletzungen erlegen ist.

Ein deutsches U-Boot am Tyne.

London, 30. April. (W. B. Nichtamtlich.) Der Fischdampfer „Rily Dale“ ist in der Nähe vom Tyne von einem deutschen Unterseeboot versenkt worden. Die Besatzung wurde gerettet. — Der Kohlendampfer „Mobile“ wurde bei den Hebriden von einem deutschen Unterseeboot versenkt. Die Besatzung wurde nach Stornoway gebracht.

Oesterreichischer Tagesbericht.

Wien, 30. April. (W. B. Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart: 30. April, mittags. An der allgemeinen Situation hat sich nicht geändert. Während des Tages Geschützklämpfe und Geplänkel. Neuerliche heftige russische Nachtangriffe im Drama- und Oper-Tale wurden wie stets früher unter großen Verlusten des Feindes abgewiesen.
Der Stellvert. des Chefs des Generalstabs: v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Muffenberg.

Wien, 30. April. (W. B. Nichtamtlich.) Wie amtlich gemeldet wird, ist gegen den General der Infanterie Ritter von Muffenberg zur Klärung einer gegen ihn erstatteten, in allerlehter Zeit hervorgerufenen Anschuldigung wegen pflichtwidriger Amtsführung eine Untersuchung eingeleitet worden. Der Gegenstand der Anschuldigung betrifft durchweg Vorgänge aus dem Jahre 1912 und steht mit dem gegenwärtigen Kriege in keinem wie immer gearteten Zusammenhang.

Vom Gefangenen-austausch.

Berlin, 30. April. (W. B. Amtlich.) Wie bekannt, hat die deutsche Regierung mit der russischen Regierung am 12. Februar ein Abkommen über die Abreise der in Rußland zurückgebliebenen Zivilpersonen abgeschlossen, wonach den aus Rußland Abreisenden gestattet sein soll, alles Geld und sonstige Wertgegenstände mit alleiniger Ausnahme von Goldgeld und Bankdepots mitzunehmen. Da Klagen darüber vorliegen, daß diese Vereinbarung von den russischen Grenzbehörden vielfach nicht beachtet worden sei, sind von der deutschen Regierung Schritte unternommen worden, welche die Rückerstattung der zu Unrecht einbehaltenen Geldbeträge usw. zum Ziele haben. Zur weiteren Durchführung dieser Schritte ist es indessen erforderlich, daß über jeden Fall genaue Einzelheiten vorgelegt werden. Alle diejenigen Deutschen, denen bei der Abreise aus Rußland am 12. Februar oder später Gelder usw. abgenommen worden sind, werden daher gut daran tun, dem Auswärtigen Amt in Berlin 20, Wilhelmstraße 75 tunlichst bald eine kurze schrift-

